

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Tennisfreunde,

auf dem 62. Ordentlichen Verbandstag am 22. November in Nürnberg wurde eine Entscheidung getroffen, die vor Ort und auch in den Tagen danach für Diskussionen gesorgt hat: die Einführung des Match-Tiebreaks an Stelle des 3. Satzes in allen Altersklassen und Ligen des Bayerischen Tennis-Verbandes, sowohl im Einzel als auch im Doppel.

Das Abstimmungsergebnis zeigt, dass die Mehrheit für die Einführung des Match-Tiebreaks zwar eindeutig war, nicht jedoch sehr groß. Ich möchte nun die Gelegenheit wahrnehmen, mit diesem Schreiben all jenen Vereinen, die am Verbandstag nicht anwesend waren, die Entscheidungsfindung näher zu erläutern.

Aus rein sportlichen Gesichtspunkten ist die Abschaffung des dritten Satzes nur sehr schwer zu begründen, daran gibt es keinen Zweifel. Das Präsidium hat den Antrag zur Einführung des Match-Tiebreaks aber aus anderen Gründen gestellt, und ich möchte auf einige davon näher eingehen:

Bislang herrschte im Bayerischen Tennis-Verband ein regelrechter „Flickerteppich“, was den Match-Tiebreak angeht. In welchem Bezirk er in welcher Altersklasse gespielt wurde, war nur in einer komplizierten Tabelle ersichtlich. Und die Anwendung auf BTV-Ebene war wiederum anders geregelt. Als Verband sehen wir uns aber verpflichtet, für mehr Transparenz und Einheitlichkeit zu

sorgen. Nun gelten innerhalb des BTV und in allen Bezirken von der Regionalliga bis hin zu den Kreisklassen endlich wieder die gleichen Regeln.

In vielen Vereinen ist die Platzauslastung am Wochenende ein großes Problem, sowohl aus Sicht des Wettspielbetriebs als auch aus Sicht der „Hobbyspieler“. So müssen beispielsweise Jugendspiele am Samstagmittag abgebrochen werden, weil die nachfolgenden Mannschaften schon auf den Platz drängen.

Dieses Problem ist sehr häufig anzutreffen. Und Breitensportler, die nicht an den Mannschaftsspielen teilnehmen, haben am Wochenende vielfach keine Möglichkeit, selbst zu spielen. Denn gerade in den kleineren Clubs gibt es dafür nicht genügend Plätze.

Immer wieder sagen uns Jugendliche, Erwachsene und Senioren, dass sie nicht mehr die Zeit und Lust aufbringen, Stunden auf dem Tennisplatz zu verbringen. Hier sind wir gefordert, uns den Zeichen der Zeit zu stellen und den Bedürfnissen entgegen zu kommen.

Oft wird beklagt, dass bei den Mannschaftsspielen kaum Zuschauer anzutreffen sind. Eines ist jedoch klar: Nur noch die treuesten Fans schauen sich stundenlange Matches an. Mit dem Match-Tiebreak werden diese Spiele wieder spannender und vielleicht kommen dadurch auch wieder mehr Zuschauer auf die Anlagen.

Es sind also vor allem Gründe, die mit der Gleichbehandlung innerhalb des Verbandsgebietes, der Erhöhung der Attraktivität, einer Verkürzung der Spieldauer und einer

damit besseren Planbarkeit von Tennisspielen einhergehen. Andere Sportarten wie vor Jahren Biathlon, Tischtennis, Volleyball und ganz aktuell die Nordische Kombination, haben solche Schritte bereits vollzogen.

Ich kenne natürlich auch die Abstimmungsergebnisse einiger Bezirke des Bayerischen Tennis-Verbandes, in denen die Einführung des Match-Tiebreaks nicht nur positiv gesehen wird. Im Bezirk Schwaben zum Beispiel verhält es sich genau umgekehrt. Dort wurde der Match-Tiebreak bereits schon vor zwei Jahren eingeführt, und die Erfahrungen sind durchweg gut. Vielleicht greift hier das gesellschaftliche Phänomen, dass Veränderungen zunächst einmal abgelehnt, sie aber vielfach akzeptiert werden, wenn sie denn einmal umgesetzt sind.

Auch möchte ich darauf hinweisen, dass besonders die großen Landesverbände innerhalb des Deutschen Tennis Bundes mit dem Match-Tiebreak spielen. So zum Beispiel in Württemberg, dem zweitgrößten Landesverband, und im Tennisverband Mittelrhein. Auch auf DTB-Ebene wird mit dem Match-Tiebreak gespielt, und alle bayerischen Mannschaften hätten ohne Erfahrungen mit dem Match-Tiebreak bei Deutschen Meisterschaften große Nachteile zu erwarten.

Ich bin mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Präsidium fest davon überzeugt, dass die flächendeckende nationale und internationale Einführung des Match-Tiebreaks noch in diesem Jahrzehnt vollzogen wird. Und auch andere Entscheidungen in dieser Richtung, wie die „No-Add-Regel“, werden aller Voraussicht nach bald kommen.

Als größter Landesverband können wir diesen Entwicklungen nicht immer hinterher hinken, sondern müssen gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Vereinen die Gestaltung in die Hand nehmen. Und wir dürfen nicht vergessen, dass wir als Verband nicht nur dem Leistungsspieler, sondern auch den vielen Tausenden Breitensportlern eine attraktive Plattform bieten müssen.

Lassen Sie uns jetzt gemeinsam die ersten Erfahrungen mit dem Match-Tiebreak machen. Er ist im Übrigen nicht nur Lotteriespiel, sondern zumeist gewinnt derjenige Spieler den Match-Tiebreak, der sich auch den zweiten Satz gesichert hat.

Ich bin gespannt, ob das auch auf mich zutrifft.

Mit sportlichen Grüßen

Helmut Schmidbauer

Präsident des Bayerischen Tennis-Verbandes e.V.